

HV Alpengarten Schynige Platte Neues Projekt «Futura»



Gut 100 Mitglieder nahmen an der Hauptversammlung im Alpengarten teil.

2027 feiert der Alpengarten Schynige Platte seinen 100. Geburtstag. Zum Jubiläum will der Trägerverein die Infrastruktur erneuern.

Über 800 Pflanzenarten aus den alpinen Zonen der Schweiz präsentiert der Alpengarten Schynige Platte derzeit – viele davon in den Pflanzengesellschaften, in denen sie in der Natur wachsen. «Diese Sammlung ist weltweit einmalig», sagte der wissenschaftliche Leiter Markus Fischer vom Institut für Pflanzenwissenschaften der Universität Bern.

Das kleine Gartenteam, das diese Vielfalt mit immensem Wissen und Einsatz pflegt und ständig erweitert, gibt interessierten Gästen jederzeit Auskunft und veranstaltet Führungen, die auf grosses Interesse stossen. Im Gegensatz zur Blütenpracht und ihrem Betreuungsteam vermag die Infrastruktur viele Besucher allerdings nicht mehr so recht zu begeistern. Der Vorstand des Trägervereins legte der Hauptversammlung am 28. Juni deshalb ein Erneuerungsprojekt vor, das in den letzten vier Jahren ausgearbeitet wurde.

Digitale Infos und ein Wasserspeicher

Geprüft wird unter anderem, zumindest einen Teil der Informationen zu den Pflanzen digital zugänglich zu machen. Weiter soll die Ausstellung über die

verschiedenen Pflanzengesellschaften der Schynige Platte und ihre Veränderung im Zusammenspiel von Geologie, Klima und Alpwirtschaft flexibler werden, so dass sich zum Beispiel auch Kurzfilme und andere Informationen über aktuelle Forschungsarbeiten einbauen lassen. Dazu kommen die attraktivere Gestaltung der vier Garteneingänge und eine Solaranlage auf dem Ausstellungs-, Labor- und Wohngebäude. Zuoberst auf der Prioritätenliste steht die Bewässerung des Gartens, der im Sommer immer häufiger Trockenperioden ausgesetzt ist; dafür sollen drei alte Klärkammern unter dem Gebäude in ein Regenwasser-Reservoir umgebaut werden.

Das Projekt und die Kosten von insgesamt 1,3 Millionen Franken wurden von den gut 100 Mitgliedern, die sich im Garten versammelt hatten, rege diskutiert. Alpengarten-Präsident Peter Aeschmann betonte, dass in den nächsten Jahren jeweils nur das umgesetzt wird, wofür auch das Geld reicht. Während einige Mitglieder das Projekt – mit Ausnahme des Wasser-Reservoirs – unnötig fanden, sahen andere darin eine Chance, zum 100. Geburtstag des Alpengartens 2027 über neue Kanäle mehr Publikum zu erreichen. Mit grossem Mehr genehmigte die Versammlung den Antrag des Vorstands, das Projekt zu realisieren.



Gartenführung vor der Hauptversammlung – hier beim Urgesteinsfeld.



*Der Milchweisse Mannsschild (*Androsace lactea*) gehört zu den älteren Pflanzen in der Kalkschutthalde.*

Alpengarten im Klimawandel

Einig war man sich bei der Begeisterung für den Garten, in dem nie so viele Arten blühen wie Anfang Sommer. Botaniker Adrian Möhl führte interessierte Mitglieder und Gäste unter dem Titel «Alt und Neu» zu einigen der Quartiere, die speziell für Pflanzen aus Lebensräumen angelegt worden sind, die es im Alpengarten ursprünglich nicht gab. Zu den ältesten gehört die Kalkschutthalde, für die der Wilderswiler Lehrer Grossniklaus mit seiner Schulklasse schon kurz nach der Gründung des Alpengartens 1927 Steine zusammentragen half. «Die Bepflanzung verändert sich allerdings auch hier», sagte Adrian Möhl und zeigte als Beispiel den winzigen Steinklee, den die Gärtnerinnen erst vor ein paar Jahren aus Samen aus dem Mattertal gezogen haben. Daneben beherbergt der Kalkschutt wie alle Standorte auch Pflanzen, die vermutlich fast so alt sind wie der Garten. «Denn die meisten Alpenpflanzen können sehr alt werden, wenn ihnen ihr Standort passt.»

Überhaupt nicht glücklich wären der Alpen-Glocken-Enzian, der seltene Bärenwurz und andere Pflanzen aus dem Granit der Hochalpen oder anderen sauren Böden, müssten sie im Kalkgestein der Schynige Platte wachsen. Weil der Garten die Schweizer Alpenflora möglichst umfassend zeigen

will, wurde schon früh ein Urgesteinsfeld angelegt, dessen Erde über die Jahrzehnte bereits mehrmals ausgewechselt wurde.

Kein gärtnerischer Kunstgriff kann allerdings den Himmelsherold überzeugen, auf 2000 Metern über Meer noch einmal zu blühen – vermutlich ist es ihm in den letzten Jahren zu warm geworden. Dafür gedeihen Federgras und Jupiternelke, Goldschwingel und Pfingstrose, Schweizer Schöterich und zahlreiche andere Pflanzen aus den Südalpen mit der Klimaerwärmung heute auch auf der Schynige Platte so prächtig, dass das Gartenteam 2023 und 2024 die Quartiere für Walliser und Tessiner Spezialitäten erweitert hat. Die Pflanzen wurden aus Samen gezogen, die das Gartenteam mit Bewilligung der zuständigen Kantone an den natürlichen Standorten gesammelt hat.

Wie sich der Klimawandel auf die alpine Flora auswirkt, wird auch in Forschungsprojekten auf der Schynige Platte untersucht. So legten Berner Pflanzenwissenschaftler zum Beispiel einen Versuch an, der die Reaktion von Silikatzpflanzen auf die Klimaerwärmung mit derjenigen ihrer nächsten Verwandten auf Kalk vergleichen. Daneben beobachten Forschende und Gärtnerinnen seit Jahren eine «spontane Einwanderung» von Arten aus tieferen Lagen. pd



Im 2023 erweiterten «Walliser Quartier» dominieren derzeit das Rosa der Jupiternelke und das strahlend helle Gelb des Schweizer Schöterichs



*Mit der Klimaerwärmung gedeiht auch die Pfingstrose (*Paeonia officinalis*) aus dem Südtessin prächtig im Alpengarten Schynige Platte.*